

Ausbildungsdrehscheibe

Das österreichische Bundesministerium für Inneres hat eine Schlüsselrolle in der Katastrophenschutz Ausbildung im Rahmen der Europäischen Union.

Angesichts größerer Umweltkatastrophen beschlossen Ende der 1980er-Jahre die damaligen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Katastrophenschutzes. Im Oktober 2001 beschlossen die Innenminister der EU das „Gemeinschaftsverfahren zur Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzmaßnahmen“. 2007 wurde dieser Mechanismus verbessert und als „Gemeinschaftsverfahren für den Katastrophenschutz“ neu gefasst. Seit 2014 regelt das erweiterte Katastrophenschutzverfahren der Union die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und den Mitgliedstaaten zur Erhöhung der Wirksamkeit bei Prävention, Vorsorge und Bewältigung von Naturkatastrophen und von Menschen verursachter Katastrophen. Die Teilnehmerstaaten dieses Verfahrens sind die 28 EU-Mitgliedstaaten sowie Island, Montenegro, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Norwegen, Serbien und die Türkei. Das Unionsverfahren kann auf Ersuchen des betroffenen Staates auch bei Katastrophenschutzmaßnahmen außerhalb der EU angewendet werden.

Im Wege dieses Verfahrens half die EU seit 2002 gemeinsam nach mehr als 230 Katastrophen innerhalb und außerhalb Europas. Zur besseren Koordinierung der Einsätze wurden in mehr als 110 Fällen fast 500 Experten in das jeweilige Land geschickt – unter anderem nach dem schweren Erdbeben in Haiti 2010, dem Taifun „Haiyan“ auf den Philippinen 2013 sowie nach Überschwemmungen, Waldbränden und anderen Katastrophen in den Ländern des Balkans. Eine Ausbildung über internationale Verfahren bei Katastrophen, Koordinierungs- und Beurteilungsaufgaben sowie Hintergrundwissen über das Verfahren ist wesentlich für einen erfolgreichen Einsatz dieser Experten.

Österreich unterstützte seit Beginn der verstärkten europäischen Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzmaßnahmen bisher mehr als 80 gemeinsame Hilfseinsätze innerhalb und außerhalb



Einsatzszenario bei der Katastrophenschutzübung „EU Taranis“ in Salzburg.

Europas. Zudem wurden 200 österreichische Experten in 440 europäischen Trainingskursen ausgebildet.

In den letzten Jahren hat Österreich die Rolle als Anbieter von europäischen Katastrophenschutztrainingskursen kontinuierlich ausgebaut. Beginnend mit einzelnen Übungen sowie Unterstützung bei der Vorbereitung und Organisation einzelner Seminare und Fortbildungen wurde Österreich mit der Auftragsvergabe zur Durchführung von Kursen im Zeitraum 2016 bis 2020 zum führenden Anbieter im Rahmen des Ausbildungsprogramms des Katastrophenschutzverfahrens der Union. Österreichische Partner sind ab Mitte 2016 bis zumindest 2020 in der Weiterentwicklung und Durchführung von europäischen Katastrophenschutzkursen auf allen Ebenen involviert.

Für die Durchführung der *Civil-Protection-Mechanism-Introduction-Kurse (CMI)* hat sich das Amt der Tiroler Landesregierung in einem Konsortium mit den italienischen und kroatischen Zivilschutzbehörden sowie zwei italienischen Universitäten erfolgreich beworben. Dieser Kurs ist die Grundausbildung für zukünftige europäische Katastrophenschutzexperten und vermittelt vor allem Basiswissen zum Katastrophenschutzverfahren der Union und zu internationalen Abläufen. Das Österreichische Rote Kreuz und das Bundesministerium für Inneres (Abteilung II/13 – Einsatz-, Krisen- und Katastrophenkoordination) führen den *Technical-Expert-Kurs (TEC)* und die Grundausbildung für *Hilfsteams*, sogenannte *Module*, (*Modules-Basic-Kurs – MBC*) gemeinsam mit dem slowenischen Zi-

vilschutz sowie der schwedischen Zivilschutzbehörde (MSB) durch. Der TEC richtet sich an Fachexperten, wie Geologen, Ärzte und Statiker, mit dem Ziel, diese für internationale Einsätze vorzubereiten. Der *Modules-Basic-Kurs* ist neben CMI und TEC der dritte Basis-kurs des Ausbildungsprogramms und soll vor allem *Hilfsteams* in den Bereichen Waldbrandbekämpfung, Suchen und Retten von Personen, medizinische Versorgung, Trinkwasseraufbereitung etc. für Einsätze im Rahmen des Katastrophenschutzverfahrens vorbereiten.

Die BMI-Abteilung II/13 ist zudem Partner bei der Durchführung der *Courses on Negotiation and Decision Making (CND)* und *High-Level-Coordination-Kurse (HLC)* gemeinsam mit dem deutschen Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), der polnischen Feuerwehruniversität sowie dem rumänischen Zivilschutz. Der CND soll die Führungsfähigkeit und Verhandlungsexpertise von Experten verbessern. Der HLC ist die höchste Ausbildungsebene und richtet sich vor allem an zukünftige Teamleiter von Katastrophenschutzmaßnahmen.

49 Kurse. Von Mai 2016 bis Mai 2017 werden vier CMI, drei TEC, zwei CND und ein HLC in Österreich abgehalten. Jede fünfte der gesamt 49 europäischen Aus- und Fortbildungen findet somit in Österreich statt. Das Engagement des BMI im internationalen Katastrophenschutz wird auch durch diese Fakten im Bereich der Ausbildung deutlich und soll auch über 2017 hinaus ein strategisches Kernelement darstellen.

Seit Ende 2012 müssen alle Kursteilnehmer, bevor sie einen Trainingskurs des Katastrophenschutzverfahrens der Union besuchen, sich online vorbereiten. Die Firma *BIT Media*, mit Sitz in Graz, stellt das „Online Preparation and Testing Tool“ im Auftrag der Europäischen Kommission zur Verfügung. Da sich *BIT Media* erfolgreich um eine Verlängerung des Vertrages bewerben konnte, bleibt Österreich alleiniger Anbieter dieses Tools bis 2020.

Michael Felfernig